

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

217 (17.9.1908)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Abgaben abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144. Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2, 1 Uhr. Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einseitige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Residenz, Rechte Post, Feuilleton und Unterh.-Beilage: A. Weismann; für den übrigen Inhalt: Herm. Rab el.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Ziegler in Karlsruhe.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Nürnberg, 16. Sept.

3. Verhandlungstag.

(Vormittags-Sitzung.)

Singer eröffnet die heutige Sitzung mit der Bekanntgabe des Sieges des Genossen Binder in Ludwigshafen bei der Reichstagsersatzwahl für den Genossen Ehrhardt. (Stürmischer Beifall.) Der Parteitag tritt hierauf in die Tagesordnung, in die Verhandlung über die

Frage der Budgetbewilligung in den Parlamenten

ein. Ein von Böhle-Strasbourg gestellter Geschäftsordnungsantrag, außer einem Baden und einem Bayern auch einen Württemberger mit unbeschränkter Redezeit das Wort zu geben, da in der Resolution der Parteileitung auch den Württembergern ein Misstrauensvotum ausgestellt wird, wird angenommen. Das Wort als Referent erhält

Beitel:

Der Beifall, den die Bekanntgabe des Ludwigshafener Wahlergebnisses hier entfesselt hat, wird hoffentlich zur Veranlassung in den Debatten hier beitragen. Zeigt doch das Wahlergebnis, daß die Partei marschiert und daß wir, alle Kräfte in gemeinsamer Arbeit einzusetzen haben. (Beifall.) Die Frage der Budgetbewilligung hat uns schon zweimal beschäftigt. Leider muß sie heute noch einmal aufgeworfen werden. Diesmal hat sich noch eine stärkere Erregung in der Partei gezeigt, weil die Genossen durch die Nachricht überrascht wurden, daß schon vor Monaten die Süddeutschen sich verständigt hatten, diesmal die Budgets zu bewilligen. Man hat diese Verständigung als Pronunciamento gegen Parteibeschlüsse aufgefaßt. Daher die Zornesausbrüche. Ich frage nicht an zu erklären, daß in der Diskussion von hüben und drüben die schärfsten und teilweise ungerechteste Angriffe erhoben worden sind. Ich will mich nicht länger damit beschäftigen, weil es unsere Zeit unnütz in Anspruch nehmen könnte.

Der Lübecker Beschluß war ein Kompromiß:

ich selbst schlug es vor, weil ich mich überzeugt hatte, daß gewisse zwingende Fälle die Bewilligung des Budgets notwendig machen könnten. Als Beispiele führte ich an die Vermeidung eines schlechteren Etats, durch Annahme eines besseren, und die Gestaltung durch sozialdemokratische Mehrheit. Es könnte vielleicht noch andere Fälle geben, die ich damals übersehen habe. Aber ich bestreite mit aller Entschiedenheit, daß in Baden oder Bayern ein solcher Fall gegeben war.

Die badischen Genossen

haben in der Kammer eine Erklärung abgegeben, in der sie die schärfste Kritik an dem volksfeindlichen Treiben der badischen Regierung — Fall Schäufele! — übten und dann wegen der ausgeworfenen höheren Gehälter der Beamten und Arbeiter den Etat annehmen. Logisch war das nach dieser Kritik nicht. Die Annahme des Etats gilt überall im parlamentarischen Leben als Vertrauensvotum und verleiht diesen Charakter auch durch die dazu gegebenen Erklärungen unserer badischen Fraktion nichts. Nun sagt man, wir hätten doch nicht den Beamten und Arbeitern die Gehaltserhöhung verweigern können. (Sehr wahr! bei der Würde.) Ja, was fällt euch denn plötzlich ein? Gabt ihr denn die letzten 14 Jahre hindurch etwa den Staatsbeamten und Beamten die Gehälter vorenthalten wollen? Schon in der Konfliktzeit haben die Freisinnigen erklärt, daß die Budgetverweigerung sich nicht gegen die unteren Beamten richtet, sondern gegen die leitenden Staatsmänner. Unser ganzes Streben geht doch darauf hinaus, die bestehende kapitalistische Gesellschaftsordnung zu untergraben und bessere und vernünftiger Zustände herbeizuführen. Alle Regierungen aber haben die Aufgabe, Staat und Gesellschaftsordnung gegen jeden Angriff von sozialdemokratischer Seite zu verteidigen, deshalb können wir ihr kein Budget bewilligen. (Lebhafte Zustimmung.) Wie kam es denn, daß die Einzelstaaten plötzlich den Unterbeamten und Arbeitern Gehaltserhöhungen bewilligen mußten?

Das ist einfach die Folge des Hungertarifs.

(Lebhafte Zustimmung.) In den Stenogrammheften hatte man sie versprochen, um sie gegen uns einzunehmen. Da war jetzt die Verpflichtung der Regierung dazu einfach verdammt Pflicht und Schuldigkeit. (Lebhafte Zustimmung.) Aber die Gehaltserhöhungen werden auch durch neue Steuern von den Arbeitern aufgebracht werden, und so werden die Arbeiter doppelt gepeinigt. (Sehr wahr!) Es scheint mir überhaupt, als ob unsere Genossen sich zu sehr eingeengt und den weiten Blick verloren haben. Es läßt sich doch die Reichspolitik von den Einzelstaaten nicht trennen. Alle deutschen Regierungen haben die Militär-, Marine- und Kolonialpolitik mitgemacht und keine hat gegen die Ausnahmegeetze gegen die Arbeiterklasse, Zucht- und Umsturzvorlage, protestiert. Widerspruch. Segit ruft: Bayern 1899 gegen die Zucht- und Umsturzvorlage! Auch deshalb verdient sie noch kein Vertrauensvotum. (Sehr wahr!) Es geht nicht an, die Regierungen zu teilen in eine schwarze Seele in Berlin und eine weiße in Süddeutschland.

Der Fall Schäufele

war ein Faustschlag ins Gesicht der badischen Arbeiterklasse, und mit Recht hat K o l b damals erklärt, daß nach solchem Vorgang die Zustimmung zum Etat unmöglich sei. Und wie hat die badische Regierung unsere internationale Zusammenkunft in Konstanz vor drei Jahren behandelt. Aber nun sagt man, daß die innere Lage in Baden diese Politik unserer Genossen notwendig macht. Es ist mir sehr zweifelhaft, ob unsere Genossen in Baden die richtige Politik haben. Auch ohne Bündnis wären sie wohl in ihrer ausschlaggebenden Stellung zwischen dem Zentrum und den Liberalen geblieben. (K o l b: Sehr zweifelhaft!) Jedenfalls ist das eine Doctortrage, und es wäre noch schöner, wenn wir auf solche Konjunkturpolitik unsere ganze Taktik änderten. In Bayern scheint sich übrigens unsere Fraktion mit der Zentrumsmehrheit ganz gut zu stehen. (Weiterkeit.) In Baden dagegen hat man einen Honor vor der Zentrumsmehrheit. In Baden aber hat man schon dadurch, daß man den alten Großherzog zu Grabe geleitet, ein neues Bündnis mit den Liberalen vorbereitet. Wenn man mit derartigen Mitteln politische Eroberungen machen will,

dann hört man auf, Sozialdemokrat zu sein.

Wer so, wie es in Baden geschah, eine ganz andere grundlegende Taktik fordert, der ist überhaupt kein Sozialdemokrat mehr! Und währenddem wir in Baden und Bayern mit den bürgerlichen Parteien paktieren, fallen in Hessen die Nationalliberalen und das Zentrum gemeinsam über uns her. Ged, der sich wagt, zur Verdringung des Großherzogs zu gehen, hat man die Vizepräsidentenschaft entzogen. Ganz gut! Der Minister von Bodman sagte dabei, es müsse ein prinzipieller Unterschied zwischen den Sozialdemokraten und den Mitgliedern der bürgerlichen Parteien gemacht werden. Das war eine moralische Ohrfeige, und ich bin äußerst erstaunt, daß unsere Parteigenossen nicht dieselbe Manneswürde und dieselbe Energie gezeigt haben. (Sehr wahr!) Was nun Bayern angeht, so hat man außerdem den Ausbau der Eisenbahnen und der Wasserkräfte hingewiesen. Das sind doch aber einfache Notwendigkeiten auch für den bürgerlichen Staat. Das kann doch niemals eine Grundlage für die Budgetbewilligung sein. Die Reform des Wahlrechts! Auch die habt ihr nicht aus eigener Kraft erreicht, sondern mit Hilfe des Zentrums durch die Konstellation der Parteiverhältnisse. In Preußen sind die Verhältnisse vielleicht ganz anders: Da werden wir das gerechte Wahlrecht vielleicht erst erobern, wenn wir mehr als das allgemeine Wahlrecht erobern können. (Sehr wahr!) Da haben wir das mächtige Junkertum im Osten, die ungeheure Kraft der Bourgeoisie im Westen. Da haben wir keine bürgerliche Partei, die für das Wahlrecht eintritt, auch das Zentrum nicht. (Sehr wahr!) Auch hier in Bayern habt ihr für das Wahlrecht einen hohen, nicht einen zu hohen Preis gezahlt. Aber ihr habt nicht solche Kämpfe zu führen gehabt, wie wir in Preußen schon jetzt zu führen hatten. Denn in so leichter Weise wie bei Euch in Süddeutschland kommen wir nicht zum gleichen Wahlrecht, da wird Kopf und Kragen daran gesetzt werden müssen. (Lebhafte Zustimmung.) Die Verhältnisse werden sich nicht nach unseren Wünschen, sondern wir müssen uns nach ihnen richten. (Sehr gut! bei den Süddeutschen.) Die ganze jetzige Sozialpolitik in Bayern ist doch nur die Folge der Konkurrenz zwischen Liberalen und Zentrum. Aber wie habt ihr die Etats des Kultus annehmen können? (Sehr gut!) Da ist doch das Zentrum die kulturständigste Partei. (Sehr wahr!) Da ist der

Fall des Lehrers Behl

der doch allein eine solche Zustimmung unmöglich machen sollte. Und wenn ein Minister gesagt hat, die bayerischen Beamten könnten ungehindert auch sozialdemokratischen Vereinen angehören, so hat der Ministerpräsident v. Pöbelwitz gerade im Gegenteil gesagt, daß die sozialdemokratische Gesinnung mit dem Beamtenstand unvereinbar sei. Aber ihr seid so vertrauensselig (Weiterkeit und Zustimmung), seit ihr so intim mit den hohen Herren seid, seit ihr Hausfreunde bei den Ministern geworden seid, seit ihr der Frau Minister die Hände küßt (Große Weiterkeit), seitdem seht ihr den Himmel voller Hagelregen. (Weiterkeit.) Auch dem Polizeistat hat ihr jetzt den Etat bewilligt. Gabt ihr denn vergessen, wie vor zwei Jahren bei den großen Arbeiterkämpfen in Nürnberg die Polizei auf das Brutalste einschritt. Glaubt ihr denn, daß im nächsten Falle das nicht wieder geschieht. (Sehr wahr!) Die Zustimmung wird jetzt verteidigt durch die Berufung auf die Lübecker Resolution; die man so interpretiert, daß jede Bindung aufgehört. Ist das aber einmal anerkannt, so werden wir alle Jahre diese Debatten abhalten, und

Ich habe an diesen drei Malen mehr als genug.

(Weiterkeit und Zustimmung.) Aber was ist denn der heutige Staat? Er ist zu nichts anderem da, als die bürgerliche Gesellschaft und das bürgerliche Eigentum zu schützen und die bürgerliche Produktion sicherzustellen. Der Staat ist also der Schirmherr des Rechtes auf Ausbeutung des Menschen durch die Menschen, der Schirmherr der Lohnsklaverei. (Lebhafte Zustimmung.) Sollten wir da die kleinen Sozialreformen in den

Vordergrund stellen oder unser großes Endziel? (Sehr gut!) Weiter sagt man, die Rücksicht auf die Wähler mache die Zustimmung zum Etat notwendig. Aber bei den letzten Reichstagswahlen hat, wie Kolb mit Recht gerühmt hat,

„das revisionistisch verfeuchte Baden“ am besten abgeknitten, und das in den Zeiten der Budgetverweigerung! Den Vorurteilen der Masse Rechnung zu tragen, das allerdings geht gegen unsere Grundsätze. (Sehr wahr!) Nun hat aber die herzlich unbedeutende Budgetbewilligungsfrage (Bewegung) die Massen in keiner Weise erregt. Jedenfalls nicht so, daß sie sich uns deshalb nicht angeschlossen hätten. Wir alle sind ja aus Saulussen Paulusse geworden.

Auch ich war ja vor 45 Jahren einer der grimmigsten Gegner der Sozialdemokratie und wahrlich doch auch damals kein Dummer Kerl. Es gibt im ganzen deutschen Reich keinen Arbeiter, der auf die Dauer unseren Gründen widerstehen könnte. (Lebhafte Zustimmung.) Nur dürfen wir, um ihn zu gewinnen, nicht am Boden kriechen, nicht heruntersteigen zur Masse, sondern sie zu uns emporheben und für uns begeistern. Dann werden wir unrettbar sicher siegen, ohne unsere eigenen Prinzipien zu erschüttern durch Vertrauensvoten für den kapitalistischen Staat. (Lebhafte Zustimmung.) Und auch wir im Reichstag haben ohnedies praktische Fortschritte für die arbeitenden Klassen erzielt. Wir im Norden haben auch genug rückständige Gegenden, Mecklenburg, Posen, Pommern. (Zuruf: Berlin! — Weiterkeit.) Ach, das ist ja nur ein schlechter Witz. Aber auf diese rückständigen Gegenden braucht man nicht diese Rücksicht zu nehmen. Den zurückgebliebenen Arbeitern wird man die Prinzipien des Klassenkampfes am leichtesten klar machen, wenn man sie in schärfster Reinheit darstellt. Und deshalb kann ich Sie nur dringend bitten, die Resolution vom Parteivorstand und Kontrollkommission mit möglichst großer Mehrheit anzunehmen. (Lebhafte Zustimmung.)

In der Diskussion erhält zunächst mit unbeschränkter Redezeit das Wort

Zimm-München:

(Zuruf: Der Berliner Bayer!) Wie, ohne uns zu hören, die Parteipresse uns vorzeitig verurteilt hat, so bitte ich, auch diesen Zwischenruf so lange zurückzuhalten, bis Sie gehört haben, was ich namens meiner Parteifreunde und namens der bayerischen Genossen zu sagen habe. Nüchtern, bei leidenschaftlicher Betrachtung wird unser Vorgehen selbstverständlich erscheinen und es tut mir leid, daß wir uns nicht mit den großen, drängenden, wichtigen Problemen der Gegenwartspolitik, sondern mit solchen Selbstverständlichkeiten abgeben. Der Wert der Auseinandersetzungen über die Budgetbewilligung steht ja im umgekehrten Verhältnis zu der Zeit, die wir darauf verwenden. (Sehr wahr!) bei den Süddeutschen.) Man hat behauptet, die bayerischen Genossen seien in ihrer Zustimmung durch die Lübecker Resolution nicht gedeckt. Das könnte eine Streitfrage sein. Aber müßte deswegen der „Vorwärts“ in einer Weise die Leidenschaften gegen uns ausstrahlen,

die man nur als unruhig bezeichnen kann.

(Lebh. Zustimmung bei den Süddeutschen.) Eine so eigentümliche Kampfmethode haben wir früher nicht gekannt. (Lachen.) Schon seit einiger Zeit versuchen unverantwortliche Personen, die Gewerkschaftsführer von den Massen loszulösen. Auch jetzt konnte man sich nicht genug tun, in der ärgelossen Auffachlung der Masse gegen die parlamentarischen Vertreter.

Ich klage den Parteivorstand an,

daß er nicht rechtzeitig eingegriffen hat. (Sehr wahr!) Ehe Schaden eintritt, sollte der Parteivorstand seine Erklärungen an die Parteipresse erlassen. (Zuruf: Schweigegebot!) Er mußte einschreiten auch gegen die heftigen Parteiorgane, nicht nur gegen Leute, gegen die er glaubt, den Mut hernehmen zu können. (Große Unruhe.) Wir verlangen, daß er

dem System der gebundenen Mandate

entgegengetreten wäre — das unvereinbar ist mit jeder Demokratie. Wir wollen aus dem Parteitag keine Aktion von Zerrosen machen (Lachen), sondern eine Zusammenkunft von Parteigenossen, die sich durch sachliche Gründe gegenseitig überzeugen. (Lebhafte Zustimmung bei den Süddeutschen.) Unsere Konferenzen gingen aus von dem Wunsche, der preussischen Wahlrechtsbewegung zu Hilfe zu kommen. War das wirklich partikuläristisch oder engen Sinnes? In Gegenwart Spaniards haben wir dann schon auf der Würzburger Konferenz bereits die Frage der Budgetbewilligung freundlich und freundschaftlich besprochen. Auch jetzt wollen wir ja möglichst den Konflikt nicht verschärfen, sondern uns nach Möglichkeit zusammenfinden. (So sieht's nicht aus!) Der Parteivorstand war also rechtzeitig unterrichtet und konnte längst eingreifen. Ich stelle weiter fest, daß die treibenden Elemente der Budgetbewilligung nicht die Akademiker,

sondern die Arbeiter

waren. (Hört, hört!) Die Gründe der Zustimmung darzulegen, fällt mir schwer, denn ich mag Bayern nicht loben. Aber ich muß

nun feststellen, daß wir die bürgerlichen Parteien weit vorangetrieben in der Sozialpolitik. Die Aufbesserung der Arbeiter und Beamten in Bayern geht weit über das hinaus, was die Verteuerung der Lebensmittel notwendig machte.

Diese Fortschritte muß doch jeder anerkennen. Aber leider haben viele unserer Theoretiker nur sehr wenig Fühlung mit der Praxis. Sie waren schon, ehe sie uns hörten, mit ihrem Urteil fertig. Und doch bitte ich alle Parteigenossen dringend, die Frage noch einmal unbefangenen und sorgfältig zu prüfen.

innerhalb der Partei scheint jetzt jedes Substantiv erlaubt, weil wir ja die Partei der Brüderlichkeit sind. (Heiterkeit und Weisheit bei den Süddeutschen.) Wenn diese ewigen Parteikanzlerien mit Schuld sind an der großen Wahlüberlage bei den Reichstagswahlen, so hat der Parteivorstand die Pflicht, gegen die Parteikanzlerien einzugreifen.

schon im gegenwärtigen Klassenstaat auf die Verhältnisse einwirkten. (Lebhafte Weisheit bei den Süddeutschen.) Vieles, was in Deutschland besteht, entspricht allein dem kulturellen Einfluß der Sozialdemokratie.

Wenn aber der „Vorwärts“ erst uns aus dieser angeblichen Zustimmung den Strid gedreht hat und nach der Richtigstellung sie für ganz belanglos erklärte, so ist das einfach lächerlich, oberflächlich. Wissen denn viele Genossen überhaupt, was ein Budget ist?

Die Mutter.

Sozialer Roman von Maxim Gorki. Einzig autorisierte Uebersetzung von Adolf Hef. (Nachdruck verb.)

„Onkel Michailo, man schimpft uns Bauern!“ sagte Jakob halb laut. Njbin drehte sich um und antwortete lachend: „Aus Viehe! Wer liebt, der beleidigt nicht — was er auch immer sagt.“

ich erinnere an den Fall Rohrbauer, ist selbstverständlich, aber nicht anders wie in Deutschland. Jetzt werden wir in Ludwigshafen

den Bürgermeistern und einen Lehrer zu Abgeordneten wählen. Auch diese Beamten kommen dann als Vertreter des revolutionären, Klassenbewußten Proletariats ins Parlament.

Zutreffen der Arbeiter müssen für unsere Haltung anschlagentend sein. (Weisheit.) Die Lübecker Resolution ist ja nicht nur von Bebel interpretiert worden.

Wir haben die Tausende christlich-organisierter Arbeiter, die Verbände der Staatsbeamten, die unsere Haltung im Parlament kontrollieren, da dürften wir den Zentrumsagitatoren kein neues Material liefern, da hätten unsere Genossen die Ablehnung des Etats nicht verstanden.

sie nicht auf den Zukunftsstaat verweisen, von dem wir nicht wissen, wann er kommt. (Sehr gut!) Auf diesem Standpunkt müssen wir bleiben, wenn wir eine große Partei sein wollen.

aufs äußerste wehren. (Stürm. Weisheit bei den Süddeutschen.) So hat schon 1901 die badische Fraktion in Lübeck durch Dreßbach erklären lassen und

Bed hat es unterzeichnet (Weisheit.) Genau auf dem gleichen Standpunkt stehen wir noch heute. Sie wissen, daß ich meine Meinung in dieser Frage geäußert habe (Lachen). Über das hat auch Auer getan, der auch in Frankfurt die Budgetbewilligung noch scharf verurteilt, und das ist, wenn man die alte Anschauung gegenüber den neuen Verhältnissen nicht aufrecht erhalten kann, einfach eine Sache der politischen Ehrlichkeit.

weniger noch wegen des Mißtrauensvotums als wegen der Bindung für die Zukunft. Ob sie verbessert oder verbessert wird, sie ist für uns unannehmbar. Das einzige, wozu wir uns verpflichten können, ist, daß wir die Lübecker Resolution loyal befolgen lassen.

Die Budgetbewilligung ist eine rein taktische Frage die man am besten den Landesorganisationen überläßt. (Sehr gut bei den Süddeutschen.) Ich bin kein Partikularist.

Ohne Süddeutschland würde die Brutalität der preussischen Junker viel weiter gehen. (Sehr gut bei den Süddeutschen.) Ich bin kein Partikularist. Ich bewundere die Berliner Genossen als Hüter der Opferwilligkeit.

sondern nur entschärfenden Widerstand. (Stürm. Weisheit bei den Süddeutschen.) Wir hoffen, daß Sie es nicht zum äußersten werden kommen lassen. (Zuruf: Sie provozieren!) Unsere Aufklärung hat Ihnen eine andere Kenntnis von den Dingen gegeben, als Sie bisher erhalten haben.

sehen Sie die Partei keiner Kräfteprobe aus. (Stürmischer Weisheit.) Vertrauen Sie uns, daß wir das Beste der Partei im Auge haben und bei jeder einzelnen praktischen Maßnahme aus der Kenntnis der Verhältnisse heraus die Entscheidung treffen werden, die unserer großen gemeinsamen Sache dient.

Bauern — alle bewegten sich langsam, schwer, mit einer sonderbaren Vorsicht. Aus dem Walde trat ein hoher, stämmiger Mensch auf den freien Platz.

Er trug einen langen Paletot, der bis auf die Hüften reichte, unter dem runden, gekrümmten Hut hing gelbliches, schlichtes Haar in feuchten Strähnen trasslos herab.

Als Njbin ihn mit Sophie bekannt machte, fragte er sie: „Ich habe gehört, Sie haben Bücher für das Volk mitgebracht?“

„Danke schön... im Namen des Volkes... Es kann selbst die Wahrheit aus Büchern noch nicht verstehen... kann nicht danken... so will denn ich... der sie verstanden hat... es tun.“

„Mir hilft nichts mehr!“ keuchte er. „Mir hilft nur noch der Tod...“

Es war nicht leicht, ihn anzuhören und seine ganze Gestalt rief jenes überflüssige Mitleid hervor, das seine eigene Ohnmacht kennt und herbeiziehenden Merges erweckt.

(Fortsetzung folgt.)

In gestellte des feite wenn nem tagen dem Lu den let Di wird fo Ru Ber t rtschen N vor der De Ein selnd e lution g Antrag, der Bu Gegent En lste ge We Stimmm De auf N Singer Für berg un Für Jammen weiß es Abgeord Die So nicht ein tramsens die . Lei kommen und Kre bleiben. Gras d die Die einer W ansehen, Ich will höhere S Siden Kultur revision Berliner Wir hab Siebnd sein, sel zu handt oder bed stuz un lberden (Brabo! Meinung mus die Nahren die Mass Lebensjt Es einer gr Anstwe hundert können d oder den landschaft anderst dem ist Nj um so öffentlich hunderte tätige, Werken in Rünste a sich dure früherer seiner S f r i r e werkes u tätigen. Lustfische, derbold fo goldeten den eine den durch Ringsum schilder, ihre Tot Phantaste Iann sich talen, an Stfahors Niche mi nereinlau Kaiser an Deforatio eitel Sch lustig, do

aber die nivellierende Waage des Kapitalismus gleicht Vieles aus. Aber, Parteigenossen, das Aufreizende an dieser Situation ist das,

daß wir vergewaltigt werden sollen, von denen, die kein Wahlrecht haben. (Sehr gut!) Gälte es einer Frage wie die Raiffeisenfrage, so hätte die Partei das moralische Recht, straffe Disziplin zu üben. So aber liefern Preußen und Sachsen die Stimmen für den Beschluß,

dessen Folgen die Gegner des Beschlusses tragen müssen. (Sehr gut!) Die Disziplin ist die Mutter der Siege, aber in der Partei ist auch Raum für die Eigenart. Es ist möglich, Disziplin zu üben und Freiheit zu achten. Sollte aber die Freiheit nicht mehr getahrt werden,

so müssen die einzelnen Länder im Parteivorstand anders vertreten sein, als bisher,

damit er nicht mehr auf unverantwortliche Zwischenträger sich verlassen muß. (Sehr gut!) — In diesen Tagen ist oft an die Spaltung des Arbeitervereinstages in Nürnberg erinnert worden. Ich erinnere Sie lieber an den Einigungsstongreß in Gotha. Damals setzten Bebel und Liebknecht ein Einigungsprogramm durch, das allerdings den wissenschaftlichen Forderungen nicht entsprach. So wie damals die Forderungen der Praxis und des Lebens der Wissenschaft gegenüber durchgesetzt wurden, so gilt es jetzt, die wissenschaftlichen Bedenken zurückzustellen gegenüber den Forderungen der deutschen Arbeiterklasse, die einig sein will und einig sein muß. (Stürmischer Beifall.)

Für Württemberg erhält das Wort
Hilfsbrand-Stuttgart:

Ich danke dem Parteivorstande, daß er uns in die Labels-Resolution mit aufgenommen hat; denn dadurch können wir noch nachträglich unser Parteiverbrechen vom vorigen Jahre rechtfertigen (Geisterzeit), um unsere volle reiflose Solidarität mit den anderen süddeutschen Fraktionen zu bekunden. (Sehr gut! Bravo! bei den Süddeutschen.) Die Anklage gegen uns lautet auf Disziplinbruch und Parteiverrat. Seit Jahren spricht ja die „Leipziger Volkszeitung“ fortwährend von unserem parlamentarischen Prestigefall. Ich habe es mir längst abgewöhnt, die „Leipziger Volkszeitung“ ernst zu nehmen. (Sehr gut! und Widerspruch.) So lange es die Leipziger Parteigenossen dulden, werden wir es ja dulden müssen, daß die „Leipziger Volkszeitung“ Tag für Tag jeden anständigen Mann anspricht. (Leb. Beifall und Widerspruch.) Wir sind nicht die ersten, die mit glühendem Eifer ausgebrannt werden sollen. Ich aber nehme für mich ein größeres Recht auf Parteizugehörigkeit in Anspruch, als die Herren, welche die Leipziger Parteigenossen gewählt haben, um uns zu beschimpfen. (Sehr gut!) Ich rege mich nicht über die „Leipziger Volkszeitung“ auf, aber für den „Vorwärts“ ist der Parteivorstand moralisch verantwortlich. (Sehr wahr!) Hat er doch gegen den Willen der Partei aus seiner Machtvollkommenheit die Redaktion neu besetzt. (Zuruf: War auch sehr notwendig!) Darum muß er diese Beschimpfungen gegen uns beantworten. Die

Zustimmung zum Etat in Württemberg war keine Entgleisung, sondern genau beabsichtigt.

Wir hatten mit Rücksicht auf unsere Minderheit beschlossen, Nein zu sagen. Aber noch am Tage der Budgetabstimmung entschlossen sich auch die Genossen aus der Minderheit, den wichtigsten Gründen der Mehrheit nachzugeben und für den Etat zu stimmen. (Hört, hört!) Wir alle glaubten, im Dienste der Sozialdemokratie und der Arbeiterschaft zu arbeiten, wenn wir dem Etat zustimmten. Nicht aber wollten wir wohlüberlegt und bewußt die Partei schädigen. Niemand in der ganzen politischen Literatur hat in der Budgetannahme eine besondere Vertrauensstundgebung erblickt. Wohl aber kann man aus der Budgetverweigerung

wenn sie ausnahmsweise erfolgt,
ein wirksames Mißtrauensvotum gestalten. (Sehr wahr!) Die regelmäßige Ablehnung der Budgets aber ist eine mächtige Waffe in der Hand unserer Gegner

geworden. Selbst beachtenswerte Gegner, die auch andere Argumente gehabt hätten, sind darauf herumgeritten (Zuruf: Bedebours.) Ach, Bedebours, der Heber geniert sich auch vor Ihnen nicht, wenn sich auch mancher andere vor Ihnen geniert. Der Grund, der uns veranlaßte, dem Etat zuzustimmen, war seine Gestaltung. Keiner von uns würde der preußischen Regierung irgend welche Konzession machen wollen. Aber die württembergische Regierung kann nicht mit derselben Peitsche geschlagen werden wie die preußische geschlagen zu werden verdient.

Wir haben in Württemberg die volle politische Gleichberechtigung. Darum vermochten wir dem obligatorischen Bedürfnis nach Bewilligung des Etats ruhig nachzugeben. Großes Gewicht haben wir übrigens darauf nicht gelegt, genau so wenig

wie die Berliner. (Unruhe.) Berlins Etat ist größer als der Württembergs und Berlin ist ja wohl auch in seiner Verwaltung ein Stück des Kaiserstaats. Gleichwohl haben die Berliner (Wiesacke Zuruf: Niemand fürs Budget gestimmt! Unwahr!) Genossen! Wie können Sie mich für so dumm halten, daß ich hier aufträte, ohne etwas in der Hand zu haben. Denn mit den Berliner ist doch auf dem Parteitag schlecht Kirchen essen und Berlin ist ja diesmal besonders gerüstet am Platze. (Geisterzeit und Widerspruch.) Der „Vorwärts“ warf nämlich der „Münchener Post“ hartnäckig Mangel an Wahrheitsliebe vor, weil sie an der Behauptung festhielt, daß die Berliner Stadtverordneten für den Etat stimmten. Ich war tatsächlich neugierig, ob die Münchener genau so schlechte Kerle seien wie die im „Vorwärts“. (Große Geisterzeit.) Und da habe ich zu meiner außerordentlichen Ueberraschung entdeckt, daß sie genau so gute Kerle sind wie wir. (Geisterzeit.)

Denn nach dem Protokoll der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde der Etat in der Gesamtabstimmung debattelos angenommen. (Stürmischer Beifall) bei den Süddeutschen, Widerspruch der Berliner. Ja, so könnten wir es auch haben, aber wir dürfen ja nicht stillschweigen, wenn die große Staatsaktion kommt. (Geisterzeit.) Genosse Timm hat ganz mit Recht gesagt, daß es sich hier um die Frage gegenseitigen Vertrauens handelt und um weiter nichts. Schon durch die bisherigen Debatten ist unsere Stellung im Lande so untergeben worden, daß es uns schwer fallen wird, das allgemeine Vertrauen der Wählerschaft wieder zu gewinnen. (Stürmischer Beifall.) Mit dem Mißtrauen belastet werden wir den Gegnern ausgeliefert. Ihnen drückt man die Waffen in die Hand. Es widerstrebt mir zu sagen, daß wenn sie uns nicht die nötige Freiheit lassen, ein

Unglück geschieht. Sieber verzichte ich auf die Mitarbeit. Aber ganz unmöglich können wir mit der Vorstandesresolution belastet die parlamentarische Tätigkeit fortsetzen.

(Sehr wahr.) Dazu können und dazu dürfen Sie es nicht bringen, weil Sie damit unrecht hätten, weil Sie einen Beschluß fassen, dessen Tragweite Sie nicht ermessen können, unter dem Sie selbst nicht zu leiden hätten. (Lebhafter Beifall.) Bebel hat heute, wie ein Parteiführer es tun muß, in persönlichem Geiste gesprochen. (Zuruf: Im Gegensatz zu Ihnen!) Ich bedaure, daß wir nicht einen Viktor Adler im Parteivorstande haben, der ihm sagt, daß in parlamentarischen Fragen nicht geredet, sondern gehandelt werden muß. (Sehr gut!) Aber gestern in unserer Unterredung hat

Singer

gesagt, daß wir ein Ende machen mühten mit der Verkleinerung und Verschleierung der Gegensätze. (Hört! hört!) Wenn das einer von uns aus dem Gefühl der beleidigten Ehre heraus sagte, würde man ihm das sehr übel nehmen. Ein Mann aber, der an der Spitze der Partei steht, hat doppelt die Aufgabe zu einigen und nicht zu trennen. (Stürmischer Beifall.) Die Anklage auf Parteiverrat und Disziplinbruch weise ich weit von mir. Aber die allererste Aufgabe des Parteivorstandes wäre gewesen, uns vor diesem Stigma zu schützen. (Sehr wahr!) Nach dem Parteitag wird alles wieder ruhig sein. So ging es auch nach den erregten Debatten über die Frage der Landtagswahlbeteiligung in Preußen, in der Vizepräsidentenfrage und bei vielen anderen Gelegenheiten. Stets wurden wir als halbe Parteigenossen gebhandelt, ehe man unseren Ratsschlägen folgte. Der Parteivorstand sollte es endlich verhindern, daß in dieser Weise Leute unsere Politik zu bestimmen suchen, die keine Verantwortung tragen. (Bebel ruft: Ganz unmöglich!) Keine Partei der Welt läßt sich ihre taktischen Beschlüsse von Leuten vorschreiben, die nicht mit uns kämpfen, sondern uns nur dirigieren wollen.

(Stürmischer Beifall.) Ich habe nicht das Verdienst, schon einmal prophezeit zu haben (Geisterzeit), aber es wird noch eine Zeit kommen, wo auch in der Budgetfrage eine andere Abstimmung des Parteitages notwendig werden würde, wenn Sie dann noch jemand provozieren wollte. (Sehr gut!) Deshalb behauere ich es, daß wir jetzt so viel Kräfte, so viel Energie an diese Frage haben setzen müssen.

Der Antrag des Parteivorstandes ist für uns unannehmbar. Wir sind der Ueberzeugung, daß Sie uns damit einen Beschluß aufdrängen wollen, der unsere Erfolge vermindert und unsere Stellung erschwert. Auch wenn Sie diesen Antrag annehmen, sind wir nicht der Pflicht überhoben,

beim nächsten Budget

zu prüfen, ob das Interesse der Partei erfordert, dafür oder dagegen zu stimmen. Nur werden wir uns dann besser versehen, und den Parteivorstand in die Lage versetzen, mit uns zu beraten und die Verantwortung mitzutragen. Aber die Annahme der Resolution wird uns in unserer Stellung schädigen und in unserer Ehre kränken, und das sollten Sie nicht tun im Interesse der Einheit und Geschlossenheit unserer Partei. (Lebhafter anhaltender Beifall.)

Für die bayerische Minderheit erhält das Wort mit 30 Minuten Redezeit

Simon-Würzburg: In der Preßpolemik ist von beiden Seiten über das Ziel hinausgeschossen worden. Aber die unnötige Verschärfung ist in den ganzen Streit erst hineingetragen worden durch die Ausnahmeverweigerung seitens des badischen Landesvorstandes. (Leb. Zust.) Wenn die bayerische Landtagsfraktion glaube, mit den Lübecker Resolutionen nicht mehr auskommen zu können, so hätte sie an den Parteitag gehen und eine Aenderung beantragen sollen (vielleicht: Sehr gut), dann wären diese parteihäufigen Diskussionen vermieden worden. (Sehr wahr.) Zugeben aber will ich, daß unsere bayerischen Abgeordneten überzeugt waren, sich im Rahmen der Lübecker Resolution zu bewegen (Dahd ruft: Warum denn dann eine Aenderung?) Die Lokalität der bayr. Genossen steht außer Frage. Aber sie sollten es nicht so darstellen, als ob sie allein noch Fühlung mit der großen Masse hätten. Nicht ein bayr. Parteigenosse hat von uns verlangt, daß wir für den Etat stimmen sollten. Auf dem bayr. Landesparteitag hat niemand auch nur ein Wort von dieser Zustimmung gesprochen. Wenn wir den Etat abgelehnt hätten, so hätte niemand uns daraus einen Vorwurf gemacht. In unserem bayr. Landtagswahlbuch haben wir erklärt, daß nur grobe Unkenntnis des Parlamentarismus oder der Wunsch nach Freiführung der Massen unsere Budgetverweigerung mißdeuten könne. (Sehr gut!)

Wir hätten auch diesmal den Etat verweigern können, ja, wir hätten dazu eine besonders günstige Gelegenheit, denn wir hätten gegen den Kultusminister v. Wehner den Vorwurf des Verfassungsverstoßes erhoben und die Einleitung einer Ministeranfrage verlangt. (Segt ruft: Das ist unser Entgegenkommen!) Bebel erwidert: Das habt Ihr wieder durch die Budgetabstimmung verboden. Das hätte selbst der dümmste Wähler verstanden, daß wir einem Ministerium den Etat nicht bewilligen können, daß einen verfassungswidrigen Minister bedt. (Sehr wahr!) Das viel belobte Beamtengesetz ist ein Ausnahmengesetz gegen uns. Das Ministerium, das wegen einiger kräftiger Worte für seine Verweigerung den Lehrer Behl gemahrgelagt hat, wird auch den Lehrer malregeln, der entscheidend sozialdemokratische Propaganda treibt, um die Trennung der Kirche von Staat und Schule fordert. Man kann auch nicht Reichspolitik und Landespolitik trennen. Die bayr. Regierung hat der Auflösung des Reichstags ausdrücklich zugestimmt (Hört! hört!). Wer die Budgetabstimmung mit einem Tarifschluß vergleicht, beweist nur, daß er vom Tarifwesen nichts versteht. Wir müssen jetzt die Handlungen der Regierung und der Mehrheitsparteien loben. Das ist für die Sozialdemokratie ein beispielloses Beispiel. (Sehr wahr.) Im Landtage haben wir nachgewiesen, daß die Erhöhung der Beamtengesälter nicht einmal der Verteuerung der Lebensverhältnisse gleichkommt. Jetzt geben wir

dem Zentrum die Waffe in den Hand,

daß es außerordentlich gut für die Arbeiter und Angestellten sorgt habe (Hört, hört). Bei der alten Taktik der Budgetverweigerung sind wir groß und stark geworden. Wenn wir die Indifferenten nicht abstoßen wollen, so müssen wir gleich mit dem ganzen Parteiprogramm aufträumen. Besser ist, wir bemühen uns, die Massen aufzuklären über den unüberbrückbaren Gegensatz zwischen dem Proletariat und den regierenden Klassen und ihrer Sachwalterin der Regierung (Beifall). Die Mehrheit der Fraktion sagt, daß sie eine Marschrouten nicht annehmen könne. Aber war nicht auch die Dresdner Resolution eine Marschrouten? (Sehr wahr!) Ich habe schon anerkannt, daß die bayr. Genossen geglaubt haben, die Lübecker Resolution ehrlich ausulegen. Aber sie haben sie eben falsch ausgelegt. Darum müssen wir eine Erklärung geben. Wenn wir aber die Pflicht der Vertretung der Arbeiterschaft ernst nehmen, wird und muß es möglich sein, einen Weg zur Verständigung zu finden. (Stark anß. Beifall.)

Für die badische Minderheit spricht
Sichorn-Forsheim.

Die badische Minderheit erblickt in der Zustimmung zum Etat einen Verstoß gegen die Lübecker Resolution. (Lebhafte Zustimmung) Sie nimmt also für sich das Recht in Anspruch, daß sie die Frage ernsthaft geprüft und erwogen hat. Aber, obwohl sie fünf von zwölf Mitgliedern umfaßt, hat man ihre Einwände nicht beachtet. Die Mehrheit war nicht loyal genug, mit ihren Absichten schon an der vorjährigen Parteitag in Essen heranzutreten. Sie hat aber nicht einmal den Antrag gestellt, alle badischen Abgeordneten von ihren Absichten zu unterrichten und zu den Konferenzen einzuladen. (Hört, hört.) Sie hat auch nicht unseren Wünschen nachgegeben,

den Parteivorstand um eine Erklärung der Lübecker Resolution zu bitten.

Wenn also jemand die Verantwortung trägt für die unangenehmen Debatten der letzten Zeit, so ist es die Mehrheit der süddeutschen Landtagsfraktionen. (Stürmischer Beifall.) Ich bin im letzten Jahre selten im Landtag gewesen. (Zuruf: gar nicht.) Ich war so oft da, wie die anderen Genossen, die ein Reichstagsmandat haben, wie Franz und Lehmann. Aber ich kann mir aus langjähriger Erfahrung ein Urteil über die badische Politik wohl erlauben. Man hat von

Zwischenträgern

gesprochen, um die Sache auf das persönliche Gebiet zu verschieben. Warum hat man nicht den Mut, die Namen zu nennen? (Sehr gut.) Man hat die Konferenzen als harmlos hinzustellen gesucht. Aber schon am Morgen nach der Stuttgarter Konferenz teilte man mir ganz offiziell mit, daß man mit Einmütigkeit festgesetzt habe, daß man für den Etat stimmen solle. (Hört, hört.) Sogar Keil sei der Meinung. (Geisterzeit.) Darüber können wir auch durch die Annahme der Resolution nichts hinaus, denn man will ja gerade den Parteivorstand nicht als Instanz anerkennen, weil er mit den badischen Verhältnissen nicht vertraut sei und von seiner Besonderheit nichts verstehe. Man hat es ja sogar von dieser Tribüne aus gerufen, wenn Parteigenossen sich weigern, Mehrheitsbeschlüsse anzuerkennen. Man hat dem Andenken Dreesbachs damit dienen erwiesen. Seit wann ist es denn eine Ehre für Sozialdemokraten, ihren bürgerlichen Gegnern zu sagen, daß sie an die Beschlüsse der Partei gebunden sind. (Sehr gut.) Innerhalb unserer Partei, der die Disziplin so notwendig ist, muß es gerade für die Abgeordneten größte Pflicht und Aufgabe sein, sich den Mehrheitsbeschlüssen unterzuordnen. (Stürmisch langanhaltender Beifall.) Ich habe damals nicht gegen Dreesbach polemisiert, wie das im letzten Winter unter Parteigenossen leider mehrfach im Reichstag und Landtage geschah, aber ich habe noch in der Debatte dieselben Tages meine Auffassung von der Lübecker Resolution ganz klar dargelegt. Die bad. Regierung ist durchaus Klassenpartei und ist von uns in der schärfsten Weise bekämpft worden. Kolb selbst hat die Klassenjustiz gegen streikende Arbeiter und im Falle des Dr. Friedberg gegen den Genossen Weid. Er hat selbst geschrieben, daß die Regierung eine Schwächung nach rechts vorgenommen habe und, daß die Volksschule in Baden das Uebelbrödel sei (Hört! hört!). Der badische Aufstand trägt also sehr würmtichtige Früchte. (Leb. Beifall.)

Unjere anschließend ausschlaggebende Stellung ist in 4 Jahren nur einmal zur Geltung gekommen. Auch wir folgen diesen Verhandlungen mit schwerem Herzen. Man darf uns nicht den Vorwurf machen, daß wir den Streit Fridol vom Zaune gebrochen haben und die Parteigenossen brüskieren wollen. Aber

die Vorstandesresolution ist das Mindeste,

was angenommen werden muß. (Lebhafte Zustimmung.) Denn Klarheit müssen wir haben, sollen wir nicht auf die schiefe Ebene der Opportunitätspolitik kommen, die uns aus dem Rahmen des Parteiprogramms heraus in eine kompromittierende Politik führt, wie wir das bei anderen Parteien zu ihrem Schaden gesehen haben. (Stimm. ab. oft wiederholter Beifall.)

Die Weiterverhandlung wird auf Donnerstag Vormittag verlagert.

Persönlich bemerkt Singer, daß er mit seinen Ausführungen in Lübeck für den Standpunkt der Süddeutschen nur von jemandem zitiert werden könne, der künstlich etwas in seine Klagen hineinschleusen wollte. Bei den letzten Verhandlungen habe gerade er betont, daß die Vorstandesresolution einigen, nicht trennen solle. Deshalb sei jedes Wort daraus entfernt, was nur im geringsten als Vorwurf gegen die süddeutschen Genossen ausgelegt werden könnte.

Schluß 7 Uhr.
(Telephonischer Spezialbericht des „Volkstfreund“.)

St. Nürnberg, 17. Sept., 9 Uhr born. Die Spannung, die sich gestern während der Sitzung der Delegierten bemächtigt) hält an. Gestern Abend fand eine Sitzung des Parteivorstandes mit der Kontrollkommission statt. Ueber das Ergebnis derselben konnte ich Positives nicht erfahren. Auch die Delegierten der Provinz Brandenburg hielten eine Sitzung ab. Es darf gesagt werden, daß die Mehrheit für die Parteivorstandesresolution abtrübt, zumal verschiedene Ab schwächungsresolutionen vorliegen. Bis jetzt sind rund 100 Redner gemeldet,

die natürlich nicht sämtlich zum Wort kommen. Man nimmt an, daß etwa 35-40 sprechen und alsdann ein Schlußantrag Annahme findet. Ob die Abstimmung über die Resolutionen noch heute Abend erfolgt, ist zweifelhaft. Bekanntlich findet der für heute Nachmittag geplante Ausflug nicht statt.

Anmerkung der Redaktion. Findet die Abstimmung im Laufe des heutigen Tages statt, unterrichten wir unsere Karlsruher Leser durch ein Extrablatt.

Deutsche Politik.

Landwirtschaftlicher Unterricht in der Kaserne. Die Verhandlungen wegen Einführung dieses Unterrichts in den Kasernen sind nunmehr abgeschlossen und schon in der allernächsten Zeit kann die Erziehung der Soldaten zu Landarbeitern beginnen. Dem Unterricht in der Kaserne, der in die Wintermonate fällt, sollen im Sommer Demonstrationen und Experimente in freier Felde angefügt werden. — Der beste Beweis, daß die Dienstzeit der Soldaten viel zu lang ist und dringend eine erhebliche Verkürzung erfährt.

Zentrum und Nationalliberale in Essen. Auf dem heftigen nationalliberalen Parteitag erklärte der Abg. D s a n n, daß durch das Wahlbündnis mit dem heftigen Zentrum an der Haltung der Nationalliberalen

dem B wird.

and de

Gebiete

„Gartu

die Vo

rungsa

treffend

den K

daß d

ginn,

der G

auf bes

Zolltar

der Ar

Einführ

Es lieg

fratire

genom

Umstän

runge

gierung

der Bes

fächlich

bearbeit

Die B

auf den

festge

1908):

„A

unter

Gerstel

und un

den, w

wohnen

bessere

innerhe

nomme

Baus

den au

Vertra

als sich

Die

Da

Diese

schön au

bis jetzt

da wäre

kannt w

Maurer

darauf h

immer n

möge des

der Ausl

schäftigt

ins Land

noch nicht

diese, w

gefragt

Firma G

einigen A

keine dem

Wir g

mischen A

weggehen

badische

unter all

Arbeiter

meinen, d

troz Ver

jenigen

und Mon

ländern

gigt werd

schäftlich

Wenn

gegenüber

zahlen un

sollte man

daß die

lauten be

In lek

im Bezirk

der arbeit

lassung bi

falls der

Ministeri

troffieren,

auf Grund

zirkleitur

legten W

derjenige

bauten sch

wurde fest

412 Kinde

muß werd

Bestellun

denen mar

ter immer

Wenn

dem Zentrum gegenüber im Reichstage nichts geändert wird. — Nationalliberale Logik!

Ueber die Reform der Arbeiterversicherung

und den Stand der gesetzgeberischen Arbeiten auf dem Gebiete des sozialen Versicherungswezens erfährt die „Gartungsche Zeitung“ zuverlässig, daß die Arbeiten für die Vorbereitung der Reform der drei Arbeiterversicherungsgeetze so weit fertiggestellt worden sind, daß die betreffenden Gesetzentwürfe in der bevorstehenden Session an den Reichstag gelangen. Die Regierung legt Wert darauf, daß die Beratung im Reichstag so bald wie möglich beginne; sie wird eventuell, wenn sich die erste Beratung der Gesetzentwürfe bis zum Frühjahr hingedehnte sollte, darauf bestehen, daß die Kommissionsverhandlungen wie beim Zolltarif, im Sommer fortgesetzt werden. Die Reform der Arbeiterversicherungsgeetze soll gleichzeitig mit der Einführung der Witwen- und Waisenversicherung erfolgen. Es liegt der Reichsregierung daran, daß der für das Inkrafttreten dieser Versicherung im Zolltarif in Aussicht genommene Termin — 1. Januar 1910 — unter allen Umständen eingehalten wird. Was die Pensionsversicherung der Privatangestellten betrifft, so erwartet die Regierung zunächst noch die Rückübertragungen aus den Kreisen der Beteiligten. Sie ist aber, so wird berichtet, grundsätzlich auch zur Einführung dieser Versicherung bereit und bearbeitet die Angelegenheit fortgesetzt weiter.

Die Verhandlung gegen Dr. Schädig ist nunmehr definitiv auf den 29. September von dem Bezirksausfchuh in Flensburg festgesetzt.

Badische Politik.

Die Beschäftigung einheimischer Arbeiter bei Staatsbauten.

Das Ministerium der Eisenbahnen wird nun alles daran setzen, die Not der einheimischen arbeitslosen Arbeiter zu lindern; so dachten diese, als anfangs August dieses Jahres bekannt wurde, daß vom Ministerium der Finanzen, von Minister Hönssell unterschrieben, betreffs Beschäftigung einheimischer Arbeiter an Staatsbauten, folgende Verordnung herausgegeben wurde (vom 25. Juli 1908):

„Bei Einstellung von Arbeitern hat der Unternehmer unter den sich meldenden, für die in Betracht kommenden Herstellungen brauchbaren Arbeitern die reichsangehörigen und unter diesen wieder diejenigen vorzugsweise zu verwenden, welche am Orte der Bauausführung oder in dessen Nähe wohnen. In Zeiten, in denen die Arbeitslosigkeit der für die betreffenden Herstellungen geeigneten deutschen Arbeiter innerhalb des Großherzogtums einen großen Umfang angenommen hat, sind die Unternehmer auf Verlangen der die Bauausführung vergebenden staatlichen Behörden verpflichtet, den ausländischen Arbeitern, soweit sie nicht eine besondere Vertrauensstellung einnehmen, in dem Umfange zu kündigen, als sich deutsche geeignete Arbeiter zur Verfügung stellen.“

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft. Karlsruhe, den 25. Juli 1908. Großherzogliches Ministerium der Finanzen. Hönssell. Schneider.

Diese Verordnung nimmt sich auf dem Papier sehr schön aus, aber für die arbeitslosen Bauarbeiter hat sie bis jetzt so viel wert gehabt, als wenn sie überhaupt nicht da wäre. Schon am 5. August, als diese Verordnung bekannt wurde, hat die Bezirksleitung der organisierten Maurer eine Eingabe an das Ministerium eingereicht und darauf hingewiesen, daß trotz der riesigen Arbeitslosigkeit immer noch Scharen von Ausländern beschäftigt sind, man möge deshalb die Arbeitgeber veranlassen, daß an Stelle der Ausländer die einheimischen arbeitslosen Arbeiter beschäftigt werden sollen. Ueber 1 1/2 Monate sind seitdem ins Land gegangen, aber für die Arbeitslosen ist bis jetzt noch nichts getan worden. Im Gegenteil verhöht hat man diese, wenn sie an einem Staatsbau wegen Arbeit nachgefragt haben; so hat ein Polier Zimmermann bei der Firma Grün u. Wilsinger an dem Brückenbau in Buda einige Arbeiter erklärt, „daß er es sich verschoren habe, keine deutschen Arbeiter mehr zu beschäftigen“.

Wir glauben, daß eine solche Behandlung den einheimischen Arbeitern denn doch zu fribal ist, um darüber ruhig weggehen zu können; wir sehen uns deshalb genötigt, die badische Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß sie unter allen Umständen verpflichtet ist, die einheimischen Arbeiter und Staatsbürger in Schutz zu nehmen. Wir meinen, daß es genug ist, wenn sich die badische Regierung trotz Verordnung nicht um die Not und das Elend derjenigen Familien kümmert, deren Ernährer schon Wochen und Monate lang arbeitslos herumlaufen und den Ausländern zusehen müssen, wie diese an den Bauten beschäftigt werden, zu denen sämtliche Staatsbürger gemeinschaftlich die Mittel aufbringen müssen.

Wenn die einheimischen Arbeiter dem badischen Staat gegenüber verpflichtet sind, Steuern und Abgaben zu zahlen und Zahlung der Militärpflicht zu obliegen, so sollte man es doch einmal einsehen lernen an jener Stelle, daß die Arbeiter auch das Recht haben, an den Staatsbauten beschäftigt zu werden.

In letzter Zeit laufen in den verschiedenen Ortschaften im Bezirk Karlsruhe die Ortsdiener herum, um die Zahl der arbeitslosen Maurer festzustellen; auf welche Veranlassung dieses geschieht, ist uns bis jetzt unbekannt, jedenfalls aber nehmen wir an, daß es auf Veranlassung des Ministeriums geschehen ist. Man will wahrscheinlich kontrollieren, ob die Zahl der Arbeitslosen groß genug ist, um auf Grund der Verordnung endlich einzugreifen. Die Bezirksleitung der organisierten Maurer hat es sich in der letzten Woche ebenfalls zur Aufgabe gemacht, die Zahl derjenigen Maurer festzustellen, die trotz den Bahnhofsbauten schon Wochen und Monate hungern müssen. Es wurde festgestellt, daß in 32 Orten 215 Maurer, welche 412 Kinder zu ernähren haben, arbeitslos sind. Betont muß werden, damit keine falsche Meinung entsteht, daß die Feststellung nur in den Orten vorgenommen wurde, von denen man bestimmt weiß, daß die dort wohnenden Maurer immer nur in Karlsruhe gearbeitet haben. Wenn man bedenkt, daß in allernächster Zeit durch

Fertigstellung verschiedener Privatbauten noch weit mehr Bauarbeiter arbeitslos werden, so muß man sich nur wundern, daß im groß. Ministerium dieser Umstand noch nicht bekannt ist und man bis heute nichts getan hat, um die Arbeitslosigkeit zu lindern. Heute hört man vielfach die Geschäftsleute darüber klagen, daß bald nicht so viel verdient wird, um nur einigermaßen existieren zu können; daran haben aber leider die Geschäftsleute noch nicht gedacht, daß die badische Regierung in unserm Bezirk die Hauptschuld daran trägt. Denn sobald die einheimischen Arbeiter nichts verdienen, können sie auch nichts ausgeben, zumal den Arbeitern bei der Firma Leonhard Moll von München an dem Bahnbau in Durlach verboten worden ist, in keiner Wirtschaft in der Nähe, sondern nur in der Kantine ihr Geld zu verzehren.

Arbeit oder Brot, das ist nun die Forderung, welche die einheimischen Arbeiter an die groß. badische Regierung zu stellen haben, und das mit Recht. Wie oft schon wurde in diesem Jahre auf die Arbeitslosigkeit hingewiesen, wie oft schon haben die Maurer in der Öffentlichkeit an die badische Regierung appelliert, damit diese eingreift; nichts wurde bis jetzt in der Praxis getan, auf dem Papier stehen Verordnungen, aber geholfen haben sie leider den Bauarbeitern absolut noch gar nichts. Heute ist dem Bezirksleiter der organisierten Maurer vom „Archivariat der zweiten Kammer der badischen Landstände“ folgendes Schreiben zugegangen:

„Wir sehen Sie hiermit in Kenntnis, daß die zweite Kammer in der 97. Sitzung vom 2. Juli d. J. Ihre Petition obigen Betreffs beraten und beschlossen hat:

Die Petition der Gr. Regierung in dem Sinne empfehlend zu überweisen, daß die regierungsfertig aufgestellten und im Kommissionsbericht niedergelegten Grundzüge in Zukunft strikte durchgeführt werden.

gez.: Unleserlich.

Also hier wird ausdrücklich betont, daß oben angeführte Verordnung strikte durchgeführt werden soll. Bis jetzt ist dies noch nicht geschehen, inwiefern dies in Zukunft geschieht, ist abzumarten; soviel sieht aber heute schon fest, daß die Vertreter der Maurer und Bauhlfarbeiter in dieser Beziehung ein nachsames Auge haben werden. August Philipp.

Zum Simplicissimus-Verbot

hat nach einer dem „Landesboten“ zugegangenen Privatmeldung die Karlsruhe Staatsanwaltschaft die Veranlassung gegeben. Den Ruhm konnte sie entbehren. —

Eine kleine Erinnerung für Herrn Wittum.

den nationalliberalen Pforzheimer Landtagsabgeordneten, frischt die „Mannheimer Volksstimme“ auf. Sie schreibt: Die Abhaltung des sozialdemokratischen Parteitagcs in Nürnberg erinnert daran, daß vor vierzig Jahren, im gleichen Monat September, der fünfte Vereinstag der deutschen Arbeitervereine dort gefagt, auf dem bekanntlich eine reinliche Scheidung zwischen den harmonieduflerischen Arbeitern unter ihrer bürgerlichen Führung und den vorwärtsstrebenden sozialistisch gesinnten Mitgliedern stattfand und Bebel zum Vorsitzenden gewählt wurde. Unter den Delegierten des Nürnberger Vereinstages befand sich auch eine spätere nationalliberale Größe aus Baden, nämlich der jetzige Pforzheimer Goldwarenfabrikant und Landtagsabgeordnete Wittum.

Herr Wittum war Vertreter des Pforzheimer Arbeitervereins und wurde auf dem Verbandstag in die Mandatsprüfungskommission gewählt, in deren Namen er auch Bericht erstattete. Herr Wittum hatte zur unterlegenen Minderheit gehört, die nach ihrer Niederlage einen deutschen Arbeiterbund zu gründen versuchte, aber über die ersten Ansätze nicht hinauskam. Viele der im ersten Horn über ihre Niederlage aus dem Verein ausgetretenen Mitglieder kehrten später zurück, während andere, darunter auch Wittum, sich immer weiter nach rechts entwickelten und schließlich bei den Nationalliberalen landeten.

Der 8. Verbandstag des Süddeutschen Maler- und Tünchermeister-Verbandes

lagte am 15. Sept. im kleinen Festhalle-Saale unter dem Vorfige des Malermeisters Stoß-München. Der Tätigkeitsbericht liegt gedruckt vor. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils hielt Koegel-Partenkirchen ein Referat über die Errichtung von Arbeitsnachweisen. Im wesentlichen gehen seine Ansichten dahin: In den größeren Städten werden die Arbeitsnachweise, die von den Gehilfenorganisationen gegründet wurden, zu einem Institut, das zum Nachteil der Meistererschaft ist. Es erhält nur derjenige Meister Gesellen zugewiesen, der nach der selben hüßig brav ist. Die städtischen Arbeitsnachweise sind noch weniger geeignet, als die Gehilfennachweise. Er sei überhaupt gegen städtische Arbeitsnachweise, weil den Gemeinden dadurch nur neue Lasten aufgebürdet würden und sie die Unsicherheit in anderen Gewerben fördern. Jetzt, nachdem die Gehilfen merken, daß ihnen die Meisterorganisation doch unangenehm wird, verlangen sie paritätische Arbeitsnachweise, in denen zur Hälfte Gesellen, zur Hälfte Meister sitzen. Wir können nun dieses Verlangen nicht so ohne weiteres von der Hand weisen. Wir werden ja mit der Zeit wohl paritätische Arbeitsnachweise bekommen. Was wir wollen, ist ein Arbeiter-Austausch unter den Meistern. Der Meister-Arbeitsnachweis ist der beste für uns. Wir müssen eine Statutenänderung vornehmen. Es muß ausdrücklich festgelegt werden, daß alle Arbeitskräfte nur durch unsere Verbandsstellen bezogen werden dürfen.

Es wurde schließlich in einer Resolution die Zentralstelle beauftragt, für Austausch von Arbeitskräften resp. für Bildung von Fach-Arbeitsnachweisen besorgt zu sein.

Sodann folgte die Beratung einer Anzahl Anträge von Statutenänderungen, die des öffentlichen Interesses entbehren. Der Bezirksverband für den Handwerkerkammerbezirk Mannheim stellt den Antrag: „Alle staatlichen und kommunalen Regierarbeiten sollen in Wegfall kommen.“ Derselbe wurde mit dem Zusatz Tel-München, hinter dem Worte „Regierarbeiten“ einzufügen: „soweit solche von selbständigen Handwerkermeistern ausgeführt werden“, angenommen. Ein Antrag Müller-Freiburg, die Zentralleitung möge die Gründung einer Krankenkasse in Erwägung ziehen, wurde abgelehnt.

Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde die Sitzung um halb 4 Uhr geschlossen.

Im Anschluß an den deutschen Malertag hielt die Kommission zur Bekämpfung von Mißständen in der Herstellung, im Handel und in der Verarbeitung der Farben und Malmaterialien am 14. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, eine öffentliche Sitzung ab. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde die Herausgabe eines einheitlichen Farbenbuches, der eigentliche Zweck der Kommission, besprochen und die von dem Ausschuh der Kommission gemachten dahingehenden Vorschläge akzeptiert. Das Farbenbuch soll unter Mitwirkung von sechzehn Untergruppen, wie Professoren, chemischen Untersuchungsanstalten, Direktoren der Gemäldegalerien und anderen beteiligten Faktoren hergestellt werden, um endlich einmal zu einem brauchbaren und für den gesamten Malerbesuf äußerst wichtigen Hilfsmittel zu kommen.

Die Malerfachausstellung.

die anlässlich der Tagungen des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Malergewerbe in der städt. Ausstellungshalle untergebracht ist, ist von Malermeistern, Farben- und Lackfabrikanten und Händlern aus ganz Deutschland sehr zahlreich besichtigt. Das sonst keinen angenehmen Eindruck machende Vestibül des Theaters ist zu diesem Zweck in einen Ausstellungsraum umgewandelt, der sich jetzt angenehm präsentiert. Auch der eigentliche Theaterraum ist vollständig zur Ausstellung in Benützung genommen.

Anerkannt muß werden, daß ein Teil der Aussteller unter den Malermeistern recht Gutes geleistet hat und es wird dadurch mancher Fachgenosse zweifellos neue Anregungen mit nach Hause nehmen. Aber größer ist die Zahl derjenigen ausgestellten Arbeiten, welche nicht über das Mittelmaß hinauskommen; ja es hätte der Ausstellung durchaus keinen Abbruch getan, wenn verschiedene Arbeiten überhaupt ferngeblieben wären.

Unter der Gruppe derjenigen Arbeiten, die wirklich „gut“ genannt werden können oder eine neue empfehlenswerte Maltechnik darstellen, wären besonders hervorzuheben: Gruppe 8: G. und E. Lacroix hier (neue Technik moderner Wand- und Deckendekoration), Gruppe 12: A. Weber hier (Holz- und Marmormalerei), Gruppe 26: L. Schott-Baden-Baden (Glasvergoldungen und Mosaikimitation), Gruppe 31: G. Potge-Frankfurt a. M. (Weißmalerei auf Möbel), Gruppe 89: F. Henjelman-Offenburg (Kirchenmalerei) u. a. m.

Für den Fachmann ist die Material- und Werkzeug-Ausstellung von ganz besonderem Interesse. Er findet hier alles, was an neuen und alten Materialien und Werkzeugen auf dem Markt erscheint und die Herren Fabrikanten, die es verstehen, mit ganz besonderem Raffinement ihre Waren aufzustellen, lassen es an der nötigen Anpreisung derselben durchaus nicht fehlen.

Eine ungemein reiche Fülle zeigt die Plakat-Konkurrenz für das Plakat der Malerausstellung 1908. Für die Jury war es daher wohl schwer, unter diesen vielen, zum Teil sehr anerkanntswerten Entwürfen den besten herauszufinden. Der ausserwählte Entwurf lehnt sich eng an das Plakat für die heftigste Kunstausstellung der freien und angewandten Künste an. Jedenfalls sind beide Plakate von einem Künstler entworfen. Es muß aber gesagt werden, daß für eine Maler-Ausstellung wohl wirksame Plakat-Entwürfe unter den Eingängen sich befinden.

So bietet die Ausstellung trotz manchem Mindertwertigen eine Reihe sehr wertvoller und lehrreicher Gegenstände und kann ein Besuch derselben jedermann empfohlen werden.

Gewerkschaftliches.

Gengenbach 15. Sept. Das Gewerkschaftsblatt hält am Sonntag, 20. Sept., abends 8 Uhr, in der „Linde“ eine kombinierte Gewerkschaftsversammlung ab. Gauleiter Heising aus Straßburg hält einen Vortrag über „Die wirtschaftliche Krise und die Folgeerscheinung für die Arbeiter“. Es müssen auch noch praktische Arbeiten erledigt werden. Wir bitten also unsere Kollegen und Kolleginnen, recht zahlreich in die Versammlung zu kommen.

Aus der Partei.

Herr Meher vom Leipziger „Feierabend“ und die Parteipresse. Herr Meher von dem bekannten Versicherungsblattchen „Nach Feierabend“ in Leipzig hatte gegen drei unserer Parteiblätter Klage erhoben, die am Samstag vor dem Schöffengericht in Leipzig zur Verhandlung stand. Die Klage gegen den Gen. Beiter von der „Dreslauer Volkswacht“ fiel aus, da der Vertreter des Klägers Meher nicht rechtzeitig erschienen war. Der Genosse Wehlich vom „Stettiner Volksboten“ und der Genossin Wolfenbühler von der Eberfelder „Freien Presse“, die beide in den von ihnen verantwortl. gezeichneten Blättern das bekannte „Wohltätigkeitsunternehmen“ des Herrn Meher gehührend gefangen gehalten hatten, wurden wegen formaler Verletzung der Wehlich- und Wolfenbühler zu 60 Mk. und Wolfenbühler zu 30 Mk. verurteilt.

Die Organisation des Bildungswesens in Nordbayern ist soeben zum Abschluß gebracht worden. Der Bildungsausschuh hat das Programm für die nächsten sechs Monate festgelegt. Der als Lehrer angestellte Genosse Dr. Maurenbrecher wird am 1. Oktober sein Amt antreten. Das Unternehmen wird am 30. Sept. durch eine große Versammlung eingeleitet mit dem Thema „Arbeiter und Bildung“, für eine zweite Versammlung im November ist das Thema „Sozialismus und Christentum“ vorgesehen. Für den eigentlichen Unterricht im letzten Quartal dieses Jahres sind in Nürnberg und Fürth Vortragszyklen vorgesehen über Laskalle, Geschichte und Bedeutung der Städte, die Geburtsstunde des Christentums. In einer großen Anzahl kleinerer Orte Nordbayerns werden Einzelsprechungen gehalten. Im ersten Quartal des nächsten Jahres folgt in Nürnberg und Fürth neben Einzelsprechungen ein Zyklus von 12 Vorträgen über die Entwicklung der sozialen Klassen in Deutschland. Dann vier Vorträge über Karl Marx und zwei über Goethes Faust von Kurt Eisner, je fünf Vorträge über Unternehmervereinigungen und Handelspolitik und Sozialdemokratie von Dr. Weill. Im Gau werden kleinere Zyklen, sowie juristische und hygienische Vorträge abgehalten. Für die Vorgesprochenen finden jeden Sonntag Les- und Diskussionsstunden, für die Jugend jeden Sonntag nachmittags abwechselnd in Nürnberg und Fürth geistige und belehrende Unterhaltungen statt. Arbeitslose erhalten an Werktagen nachmittags Gelegenheit, sich zu belehren und

ite 4.
zum Glat
ufstimmung)
ie fünf von
e nicht be-
Abfichten
treten. Sie
digen Ab-
u den Kon-
cht unlesen
r Lübecker
r die un-
ehrheit der
) Ich bin
gar nicht.)
Reichstags-
kann mir
ische Politik
verschieden.
en? (Sehr
len gewist.
erenz teilte
tigkeit fest-
det, hört.)
kamen wir
cht hinaus,
als Anstanz
cht vertraut
hat es ja
genossen sich
at dem An-
Seit want
bürgerlichen
ei gebunden
ie Disziplin
eten größte
nter-
ade damals
im letzten
Reichstag
der De-
eder Refor-
ist durchaus
en Weile be-
strebende
ie gebrauch-
nossen Ged.
issen unter-
die Schwent-
lschule in
ische Apfel-
beifall.)
n 4 Jahren
diesen Wer-
cht den Vor-
e gebrochen
ber
ng.) Denn.
hiese Ebene
Rahmen des
nde Politik
Schaden ge-
Vormittag
sführungen
von jeman-
ne Kenner-
lungen habe
nicht trenn-
s nur im
offen ausge-
nd.)
Uhr vorm.
Sitzung der
and eine
niffion statt.
st erfahren.
stehen eine
heit für die
iebene Ab-
stet sind
Man nimmt
chuh Antrag
Resolutionen
findet der
die Ab-
es statt,
er durch
nferne.
des Unter-
lossen und
ehung der
terricht in
sollen im
in freiem
daß die
ngend eine
ten.
ag erklärte
s mit dem
nliberalen.

fortzubilden. Ferner sind geplant Theatervorstellungen, Konzerte, Kunstabende, Führung durch Museen und naturwissenschaftliche Exkursionen.

Badische Chronik.

Ettlingen.

— Her mit einem Orden! Um den beim Realschuljubiläum durch nicht gefommene Orden und Titel empfundenen Schmerz zu lindern, hat Herr Realschullehrer Mehger sich von etwa 300 Ettlinger „ergebnis unterzeichneten Bürgern“ eine in bombastischem Tone gehaltene Dankadresse zustellen lassen.

Es gereicht mir zur großen Genugtuung, gerade aus diesen Kreisen und zwar ohne Unterschied des Standes, der Konfession und politischen Parteirichtung Anerkennung gefunden zu haben.

Fremdenlob klingt, Eigenlob...! Hoffentlich führt auch das zum „Ziel“, der Mann hat's wirklich verdient.

Bruchsal.

— Ein Kind überfahren. Heute morgen passierte der Wagen der Abdeckeri Durlach die Schloß- und Kaiserstraße.

Rastatt.

— Zwecks unentgeltlicher Verabreichung von Salzbadern an schwächliche und kränkliche Kinder hat der hiesige Frauenverein eine Badeanstalt eröffnet.

— Das große internationale 100 Kilometer-Wettgehen auf der Strecke Karlsruhe-Rastatt-Lichtenau-Schergheim und zurück findet am Sonntag, 20. September, statt.

Freiburg.

— Landtagswahlen. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß bei den nächsten Landtagswahlen nur diejenigen wahlberechtigt sind, die vor Ablauf dieses Monats um die badische Staatsangehörigkeit nachgesucht haben.

— Friedhofshändler. In der Zeit vom 30. August bis zum 11. September wurde auf dem Friedhofe eine 60 Zentimeter hohe Engelfigur mit ausgebreiteten Armen gestohlen.

— Raunental (Amt Rastatt), 15. Sept. Messerheld. Gestern, 14. September, fand hier eine Gemeinderats-Vertragwahl statt.

— Gyringen, 15. Sept. Die Brauerei zum „Lamm“, Inhaber Wilhelm Vinz, ging durch Kauf an die Brauerei Born Söhne, „Palmbaum“, über.

— Ein betäubender Unglücksfall betraf eine hiesige Professorenfamilie, indem der 16 Jahre alte Sohn infolge ungeschickter Handhabung eines Floberts in seiner Werkstätte den Tod fand.

— Wertheim, 15. Sept. Ein Kolossalsteinblock von über 7 Kubikmeter, für den Neubau des Kollegienhauses in Freiburg bestimmt, sollte aus dem Abellmannschen Steinbruch zur weiteren Bearbeitung hierher transportiert werden.

— Mosbach, 15. Sept. Wegen Glücksspiel ist die Staatsanwaltschaft gegen eine größere Anzahl Wirte unserer Gegend vorgegangen, weil dieselben in ihren Wirtschaften Zigarettenautomaten aufgestellt hatten, durch welche unter geschickter Benutzung einer Schleuderborrichtung nach Einwurf eines Geldstückes Zigaretten gewonnen werden konnten.

sich zunächst vor dem Schöffengericht Mosbach zu verantworten hatten, wurden von diesem Gericht freigesprochen, da dasselbe annahm, daß es sich bei der vorliegenden Sache nicht um ein Glücksspiel handeln könne.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 17. Sept.

Zeitungsträgerinnen.

In einer gut besuchten öffentlichen Trägerinnenversammlung sprach am Dienstag Nachmittag Frau Liez-Berlin über das Thema: Die steigende Not der arbeitenden Klasse und die wirtschaftliche Lage derselben.

* Zum großen nationalen 100 Kilometer-Wettgehen Karlsruhe-Lichtenau (bei Bühl) und zurück am Sonntag, 20. Sept., haben sich die besten deutschen Geher gemeldet.

* Das neue Programm im Thalia-Theater (Waldstraße) übt wieder eine große Anziehungskraft auf das hiesige Publikum aus.

* Die Freizeugeschäfte schließen Bochentags von jetzt ab um 1/2 9 Uhr.

* Ein hervorragender Techniker, der Wasserbau-Ingenieur bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, Maurat Julius Röhrik, ist heute im Alter von 64 Jahren gestorben.

* Das hiesige Komitee zur Sammlung der Zepelin-Spende hat durch die Badische Post hier der Allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart für den Grafen Zepelin 34 000 M. überweisen lassen.

Neues vom Tage.

München, 16. Sept. In seinem neu errichteten Basaltwerk in Ober-Niederberg in Unterfranken geriet der Besitzer vor den Augen seiner Frau in die Transmiffion.

Frankfurt a. M., 16. Sept. Wie aus Caub gemeldet wird erkrankt im Rhein der 11jährige Sohn des Steuerwagns Herberich.

In Niederwürzbach in der Pfalz schleppte ein italienischer Arbeiter ein 8jähriges Mädchen, das Ziegen hütete in den Wald und vergewaltigte es.

Konstantinopel, 16. Sept. Ein Großfeuer hat gestern im Stadtteil Zebitule 160 Häuser zerstört.

Letzte Post.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Telephonischer Spezialdienst.)

St. Nürnberg, 17. Sept., 10 Uhr vormittags In der Diskussion, welche um 9 Uhr begann, erklärt zunächst Frohm e-Hamburg, daß über die Süddeutschen ein Gerichtstag nicht abgehalten werden solle.

(Die Diskussion dauert fort. Kolb steht in der Rednerliste an 13., Stodinger-Pforzheim an 15. Stelle.)

Der Parjeval-Ballon verunglückt.

Berlin, 16. Sept. Die für heute 10 Uhr Vormittag geplante Vorführung des Militär-Luftschiffes und des Parjeval-Ballons vor dem Kaiser auf dem Bornstedter Felde konnte nicht stattfinden.

Zu dem Unfall wird noch weiter gemeldet: Der Parjeval-Ballon erlitt auf dem Wege nach dem Bornstedter Felde über dem Grunewald einen schweren Unfall.

Gegen Mittag erschien Kriegsminister von Finem und General-Adjutant Graf von Hülsen-Häßeler an der Unfallstelle des Parjeval-Ballons.

Was geschieht mit Eulenburg?

Berlin, 16. Sept. Es verlautet in gut informierten Gerichtskreisen, daß erwogen wird, den Fürsten Eulenburg in einem Privat-Sanatorium unterzubringen.

Die Reichstagswahlen in Schweden.

Stockholm, 16. Sept. Die Reichstagswahlen ergaben folgendes Resultat: 84 Konservative, 63 Liberale und 16 Sozialisten, zusammen 163 von 230 Abgeordneten.

Der Kampf gegen die russische Autokratie.

Petersburg, 16. Sept. In der Nacht von vorgestern auf gestern wurden 65 Hausdurchsuchungen und gegen 80 Verhaftungen vorgenommen, wobei Bomben, Dynamit und viele revolutionäre Schriften gefunden wurden.

Briefkasten der Redaktion.

Gaggenau. Ueber den ersten Punkt ist uns nichts bekannt. Sie sind verpflichtet, den Kirchensteuerzettel vom Kartier anzunehmen.

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel 3.12, gef. 8 cm, Keßl 3.83, gef. 5 cm Mainz 5.34, gef. 13 cm, Mannheim 4.92, gef. 11.

Geschäftliches.

Die Ursache der Darmkrankheiten bei Kleinkindern bilden sehr oft die durch ungewöhnliche Milchernährung verursachten Darmstörungen, welche am leichtesten durch die Ernährung mit „Rufese“ und Kuhmilch verhütet werden.

Seit Gewer... abends Restaurat... Vertret... 1. In... 2. W... tal... 3. Ver... gerie... 4. Die... ber... nen... Vollg... Bertr... Ro... B... E... in d... Tanz... in der „S... straße 5, J. S... Nac... Zieh... Gro... Gel... zu Gu... Palais... 3258... 45... 20... 15... 10... L... 11... Porto... versen... J. S... STR... In Kar... Hobel... bank, H., M... L. Mi...

Gewerkschaftskartell Karlsruhe.

Donnerstag, 17. Sept., abends halb 9 Uhr, in der Restauration „Möhrlein“ Vertreter-Versammlung.

- Tagesordnung: 1. Innere Angelegenheiten. 2. Abrechnung vom 2. Quartal 1968. 3. Bericht über den Gewerbegerichtstag in Jena. 4. Die Wahlen zur General-Versammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Rollmöpse und Bismarck-Heringe

per Dose Mk. 1.80 offen Stück 6 Pfg. E. Bucherer Körnerstraße 9. Götthestraße 23. Ede Schillerstraße. Bürgerstraße 6. Jähringerstraße 21. Durlacherstraße 56. Durlacher-Allee 32. Gerwigstraße 10. Rintheim: Hauptstr. Telefon 392.

Bruch-Reis

1 Pfd. 14 Pfg. 10 Pfd. Mk. 1.30. Zentner Mk. 12.— empfiehlt E. Bucherer in den bekannten Verkaufsstellen. 4190

Tanz-Unterricht

Mittwoch, den 23. September, abends 8 1/2 Uhr, beginnt ein Tanz-Kursus in der „Kronenhalle“, Kronenstraße 6, gegen mäßiges Honorar. Achtungsvollst 4189 J. Scheer, Tanzlehrer, Kaiserstraße 23.

Nächste Woche! Ziehung schon 26. Sept. Grosse Badener Geld-Lotterie

zu Gunsten d. Hamilton-Palais, Ziehung 26. Sept. 3288 Bargewinne ohne Abzug 45,800 M. 1. Hauptgewinn 20,000 M. 327 Gewinne 15,000 M. 2960 Gewinne 10,800 M. Los à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. Porto und Liste 80 Pfg. versendet das General-Debit 2511 J. Stürmer STRASSBURG I. E., Langestr. 107. In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15, Lotteriebanc, Kaiserstrasse 56, H. Meyle, E. Flägel, L. Michel, Chr. Frank.

Freiburg Colosseum

beim Martinstor (Trambahnhaltstelle). Vom Mittwoch, 16. bis inkl. 30. September: Eröffnungs-Programm!

The 4 orig. Rinsbergens, die berühmten Zauberkünstler mit in Freiburg noch nie gesehenen Experimenten. Das geheime Chambré sevare? Hans Wilsey-Tris, amerikan. Seulen-Jongleure, vollständig neu für Freiburg. The Bandos phänomenaler Akrobaten. Alt. erstmals in Freiburg. Fri. Käthchen Loiffet in ihrem Original-Repertoire. Bullbogg Bull als Mimiker, das neueste in Freiburg. Mij Camarofa, gymnastische Tänzerin. W. Zumanns, der eleganteste und vornehmste Dressur-Akt mit seinen Pracht-Tigerböggen Das Allerneueste: „Eine Szene aus der Alm“, Schupplattler-Tanz, ausgeführt von den kleinst. dressierten Hunden der Welt. The Divrons, ton. Musical-Akt. Otto Bayer, Humorist. Kinematograph in höchster Vollendung.

Raffa 7 1/2, Anfang 8 Uhr. Vorverkauf: Zigarrenhaus Lampe, Kaiserstr. 89. 4217

Arbeiter

kaufen ihren Bedarf in Arbeitskleidern, Unterleibern etc. am vorteilhaftesten bei S. Bentiger, Freiburg, Unterlinden 5, Grafs Weinstraße gegenüber. Mitglied des Rabattharvereins.

Aloha Fahrräder

u. Zubehörteile enorm billig. Kataloge gratis. Vertreter gesucht. Fahrradhaus Wiesche Freiburg i. B. G. 3299

Detektiv- & Auskunfts-Bureau „Lux“

empfiehlt sich zu distreten und gewissenhaften Ermittlungen, in Bezug auf heimliche Beobachtungen und Lebenswachen; Erforschung von Beweismaterial aller Art und zwar in Straf-, Zivil-, Ehe- und Erbschafts- und Alimentationsprozessen etc. Auch die Besorgung von Zeugnispapieren u. die Anfertigung von Eingaben u. Bittgesuchen jeder Art wird unter Zusage prompter Erledigung übernommen. 3780

Jakob Schaller, Folgebeamter a. D., - 29 Götthestraße 29. -

Fahrrad-Reparaturwerkstätte

Carl Steinbach Erbsprinzenstraße 36, nahe der Hauptpost. Reparaturen sowie Einsetzen von Freilaufnaben in allen Systemen werden pünktlich ausgeführt. Emaillierung u. Verzinkung, das Instandsetzen der Räder, jetzt beste Gelegenheit. Erfah. Zubehörtelle billigst. Vertreter: 3894 Stöwer-, Greif- und Dürkopp-Fahrräder.

250 m bessere Herrenkleiderstoff-Reste

werden enorm billig abgegeben. 4105 Kaiserstr. 93. 1 Tr. hoch.

Spart Zeit, Arbeit, Geld! Das Waschmittel der Zukunft! Persil

Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche! Garantiert chlorfrei und unschädlich. Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf



Pianostimmen

besorgt gewissenhaft die Pianofortefabrik 4078 Telefon 1653. H. Maurer. Friedrichsplatz 5.

Viele Tausende verdanken ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere, einträgliche Lebensstellung einzig dem Studium der wehrtechnischen Selbstverteidigungsmethode Rostin Der wissenschaftlich gebildete Mann, Der gebildete Kaufmann, Der Bankbeamte, Das Gymnasium, Das Realgymnasium, Die Oberschule, Die höheren Mädchenschule, Die Handelsschule, Die Mittelschullehrerprüfung, Der Einjährig-Freiwillige, Der Präparand, Der Gerichts-Schreiber, Der Militärwärter, Bekannte Erfolgs-Besondere Prospekte über jedes Werk und Anerkennungs-schreiben gratis und franko. - Ansichtsbildungen berechnungswillig. - Kleine Teilzahlungen. Bonness & Hachfeld, Verlagshandlung, Potsdam.

Abonnementskonzerte des Grossh. Hoforchesters.

Die Ausgabe der Abonnements erfolgt in der Kanzlei des Grossherzoglichen Hoftheaters: a) für die bisherigen Konzert-Abonnenten sowie für Theater-Abonnenten, denen nach Möglichkeit ihre Plätze gesichert bleiben, in der Zeit vom 15. bis 23. September Wochentags von 9 bis 1 Uhr; b) für neu hinzutretende Abonnenten in der Zeit vom 24. September bis 8. Oktober Wochentags zu den gleichen Stunden. Näheres über Abonnementsbedingungen usw. ist aus dem Prospekt zu ersehen, der an der Tageskasse des Hoftheaters, sowie in allen hiesigen Musikalienhandlungen unentgeltlich zu entnehmen ist. 4191

Der Orchestervorstand. Bekanntmachung.

Wir erlauben uns, unsere Gasabnehmer darauf aufmerksam zu machen, daß es bei der außergewöhnlich großen Zahl von Aufträgen, die jeweils am 1. Oktober (Umzugsstermin) bei uns einlaufen, im Interesse einer rechtzeitigen Erledigung derselben dringend geboten erscheint, daß Anträge auf Veränderung der Gasleitung, Aufstellung, Entfernungen oder Uebernahme von Gasmessern und Gasautomaten möglichst frühzeitig, spätestens aber 3 Tage vor dem Wohnungswechsel, bei uns eingereicht werden. Auch sollten die Mieter von Wohnungen sich sobald als möglich davon überzeugen, ob in den zu beziehenden Räumen Gas-einrichtungen vorhanden sind und Gasmesser für dieselben bereits aufgestellt sind; die erforderliche Anträge wollen möglichst sofort bei uns gestellt und nicht, wie dies sehr häufig geschieht, bis zum Umzug damit zugewartet werden. Bei dieser Veranlassung weisen wir darauf hin, daß für Leucht-, Koch- und Heizgas nur ein Gasmesser aufgestellt wird und der Gesamtverbrauch mit 14 Pfg. pro cbm berechnet wird. Für das durch Müllgasmesser (Automaten) abgegebene Gas beträgt der Preis für 1 cbm 15 Pfg. Dem Gasabnehmer werden auf Verlangen einfache Beleuchtungskörper und Kochapparate mietweise zur Verfügung gestellt. Die Miete beträgt für jede Lampe und für jeden Kochapparat 10 Pfg. für ein Kalendermonat. Wer Gas durch Müllgasmesser bezieht, erhält diese Gegenstände leihweise ohne besondere Mitberechnung. Bezüglich der näheren Mietbedingungen verweisen wir auf den Inhalt der Gasbezugs-ordnung. Städt. Gaswerk Karlsruhe.

Freiburg i. Br. Geschäfts-Empfehlung.

Der Freiburger Arbeiterkassette zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich vom 1. September ab im Gasthaus zur „Stadt Belfort“ (Ede Belfort- und Molkestraße) neben Dinglinger Bier auch Münchener Bier (Kochel-Bräu) zum Auskaffeln bringe. Gute Küche und selbstgezogene Weine. Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungsvoll Alb. Sanfo, Wirt.

Herren

welche sich einer Loge anschließen wollen, welche Grundfäden moderner Weltanschauung huldigt, werden um Adresse gebeten. Off. unter 4132 Exp. d. Bl.

Lebendfrische Backfische

per Pfd. 15,- Ferner empfehle Ia. Bismarckheringe aus gefalz. Fischen p. Stück 6,- Delikatess-Bismarckheringe aus nur frischen Fischen 9,- Kieler Bücklinge p. Stück 6,- Luger u. Fillalen 14 Verkaufsstellen.

Schöne 2 Zimmer-Wohnungen

(im Hinterhaus) mit Kofogas per sofort oder später zu vermieten. Näheres 3844 Rübnerstr. 20, im Büro.

Stühle

werden dauerhaft geschnitten und repariert. 3595 Stuhlrechner Fr. Ernst Adlerstraße 3.

Schuhwaren aller Art

solid und dauerhaft, laufen Sie am besten bei Anton Krätz, Kassatt Kriegstraße 1 (Dörfel). NB. Bringe auch meine Reparaturwerkstätte in empfehlende Erinnerung.

Uhrmacher, Marienstr. 20,

nebst dem Apollo-Theater empfiehlt sein Lager in Taschen- u. Wanduhren. Billige Reparatur-Werkstätte, Trauringe, 8 u. 14 Kar. gestempelt, das Paar v. M 12-27, Brillen u. Zwicker.

Brennholz

geschlitten 20-25 cm, per Str. 1 Mk. wird abgegeben auf unserem Lagerplatz Bannwald, Arbeitsstraße Meß u. Nees 3899 M. G. i. D. G.

Schöner, gut erh. Nippelivan, 18 Mk., eleg. neues Vertikal mit Spiegel, 42 Mk., zweitürig. Schiffformer, feine Stühle, Schreib-tisch, Vogelkäfig, Wanduhr, billig zu verkaufen, sowie neue Unter-tische und Untertellen. 4199 Erbsprinzenstr. 38, part.

Wegen Platzmangel zu ver-laufen: Bettlade, Koff u. Kofp-polster, Kanapee oder Divan. Zu erfragen Rübnerstr. 23, 3.

An- u. Verkauf

getragen, gut erhalten. Herren- u. Damenkleider, Schuhe usw. Zahlh. hohe Preise. Postkarte ge-nügt. Frau Rosa Gut, Brunnenstr. 5, nächst der Mar-kenstraße. 567

Ein gut- lieg-Sitzwagen

erhalten zu verkaufen. Off. mit Preis u. Nr. 52 a. d. Exp. d. Bl. Wielandstr. 2, 3. St., ist ein unmöbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten.

4 tüchtige Gipser

finden sofort dauernde Beschäftigung bei Josef Wehrle, Gipsermeister in Waldkirch. Wir suchen für unsere Metall-breiterei einen tüchtigen Kontrollleur

der später zum Meister aban-cieren kann. Bewerber, die Massenfabrikation und rationelle Arbeitsweise kennen, in Arma-turenfabriken schon gearbeitet haben, erhalten den Vorzug. Offerten mit Zeugnissen unter Nr. 321 F. M. an Rudolf Hoffe Mannheim. 4007

Für Kontor und Laden

gesucht, sof. ein braves Fräulein mit guten Zeugnissen. Off. mit Gehaltsansprüchen erbeten unter 4231 an die Exped. 4231

Arbeiter

kaufen ihren Bedarf in Han-leinenen Anzügen am besten und billigsten für nur 4.40 Mk. sowie auch sonstige Kleidungs-stücke bei Sal. Gutmann, Bähringerstr. 23.

Laden- u. Büro-Einrich-tungen, Kassenschränke

billig zu verkaufen. 4209 Kaiserstr. 81, im Hofgebäude. Uebermorgen Ziehung der Engener Lose, deren Ge-winnne ich sämtlich auszahle, dann folgt Raftart, Waben, Zwei-brüden, Darmstädter u. Mün-chener à 1.-, 11 St. 10.- Mk., ferner Straßburger Krieger à 1.10 Mk., sowie weitere staat-lich genehmigte Sorten. 4232

Carl Götz, Hebelstrasse 11/15, Karlsruhe.

Frisch vom Seeplatz eintreffend

echte Holländer Schellfische mittelgroß Pfund 28,- Backschell-fische Pfund 20,- empfehlen 4206

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen.

Matrazendrell

große Auswahl, posth. zu ver-laufen Brauerstr. 19, 2. Stod, rechts. Jedes Maß wird ab-gegeben. Muster gratis. 4221

Bol. Bettstelle, Koff und Matraz, gut erh., Nr. 38, 4 Petrol-Stehlampen Nr. 1, 1 Wasserbank Nr. 1, sind billig zu verkaufen. Lessingstr. 33, im Hof.

Mugartenstr. 38, 4. St., ist ein möbliertes Zimmer so-fort oder später billig zu verm.

Gartenstr. 60, 2. St. links, wird ein ordentlicher Mit-bewohner gesucht.

Kriegstr. 36 ist im 4. Stod ein einf. möbl. Zimmer an soliden Arbeiter sofort zu vermieten. Zu erfrag. dabei.

Schlossherd, noch gut erh., Gasherd u. Küchenschaf, ist bill. z. verl. Werderstr. 27, 2.

Reißbrett

(größeres) wird zu kaufen ge-sucht. Zu erfragen in der Exped.

Gemüse, Saucen,

Achtung vor Nachahmungen!

4220

schwache Suppen usw. erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack mit einigen Tropfen

MAGGI'S Würze

Schutzmarke Kreuzstern.

Nicht mitkochen, erst beim Anrichten beifügen. MAGGI'S Würze ist sehr ausgiebig, man verwende stets den Würzesparspar. — Probefläschchen 10 Pfg. —



„MAGGI'S gute sparsame Küche“



MALER-FACHAUSSTELLUNG
KARLSRUHE 1908.
IN DER STADT-AUSSTELLUNGSHALLE
GEÖFFNET V. 12 BIS 22 SEPTEMBER EINSCHL.

Sonntag, den 20. September

Deutschlands beste Schnell- und Dauergerichte
bei dem großen
Nationalen

100 km. Wettgehen

(Südlich des Lautersees) zwischen 4 und 8 Uhr nachmittags.
Ab 3 Uhr nachmittags: Konzert u. turnerische Vorführungen.
Eintritt 30 Pfg. 4230

Freiburg.

Deutscher Holzarbeiterverband.
Zahlstelle Freiburg.

Samstag den 19. d. M., abends 8 Uhr, im Saalbau
Wichre 4216

24. Stiftungsfest

bestehend in Musik, Gesang, homischen Vorträgen und Tanz. Charakterkomiker Fröhlich, Durlach.
Eintritt für Mitglieder 20 Pfg. im Vorverkauf, an der Kasse 25 Pfg. Nichtmitglieder 50 Pfg. Damen frei.
Die Kommission.

Dr. Thompson's Seifenpulver



Arbeit, Zeit, Geld.

1/2 Pkg. 15 Pfg.

Südstadt.

Mein neuer Laden ist seit heute fertig gestellt und sämtliche

Neuheiten in Herren- u. Knabenkleidern sowie 4229

eleganter Stoffe zur Massanfertigung eingetroffen. Zur Besichtigung ohne Kaufzwang ist jedermann freundlichst eingeladen.

L. Gretz, Schneidermeister,
27 Marienstrasse 27.

Alles fracht-, porto-, zoll- u. sahfrei 80 Rollmops 2 1/2 M. 4217
1/1 Sah ar., neue, best. Vollheringe m. Roggen u. Weiz. 11 M. 1/2, 3/4 M. Probef. 33 M.
1/1 Sah Napps-Salz- Fettlinge, vollf., allergrößte, best. neue 400 Salz- Original-M-Ware, 1. Jahren nicht so schön, 10 M. 1/2, 3/4 M. 2 1/2 M. 4218
Df. Brather. 2 1/2 M. E. Napps Nachf., Swinemünde No. 158, Conf.-Fabrik. 4205

Fortsetzung der Waren-Versteigerung

Freitag den 18. und Montag den 21. September, jeweils nachmittags 2 Uhr
Zigaretten, Emaillgeschirr, Stoffreste, Herren-Normalhemden, Unterhosen, Sweaters, Kinder-, Knaben- und Herrenanzüge etc.
Leopold Gräber, Auktionator,
Hartstr. 27. Telefon 2291. 4228

Möbel!

Reichhalt. Auswahl in sämtl. Holz- u. Polstermöbel, Betten etc. Lieferung vollständig. Wohnungseinrichtungen unt. Garantie. Meine bekannt billigen Preise konnte ich durch Aufgabe des Ladens noch bedeutend ermässigen.
Günstige Kaufgelegenheit für Brautleute.

4091

Karl Epple,

nur Kaiserstrasse 23, Rückgebäude.

NB. Ersuche genau auf Hausnummer 23 achten zu wollen.

Umsonst u. franko sendet illust. Pracht-Katalog hervorr. Neubett. in Stahl-, Spiel-, Musikwaren etc., ca. 5000 Gegenstände enthaltend. Beste Einkaufs-Quelle. Wichtig für jeden. Bitte zu verlangen. Fabrik- und Versandhaus Foche bei Solingen.

Versand per Nachnahme oder vorherige Kassa. Beste Rasiermesser der Welt. 3jährige Garantie.

Neuhett! Nur bei mir zu haben. 3jährige Garantie.

Kronen-Diamantstahl.....	M. 3.25
Kronen-Silberstahl.....	M. 2.25
Rasiermesser, Weisheit.....	M. 1.50
Rasierschalen und Pinsel à M. 0.25	
Rasierschale und Pulver à M. 0.25	
Streichriemen.....	M. 1.-

Haarschneide-Maschine „Perfekt“ mit Gebrauchsanweis., nach welcher jeder ohne Vorkenntnisse die Haare auf 3, 7 u. 10 mm Länge schnell kann. Sollte doch, in kein. Familie fehlend. Komplette Rasiergarnitur mit Blutstiller in fein. Etui M. 4.25, 6.-, 8.-

Frisch eingetroffen!
Ein direkter Waggon

Tafeläpfel

Pfund 10 Pfg.

Ein Waggon italienische

Tafel-Trauben

das 10 K-Kästchen 1.40

Unser zwölfter direkter Waggon
feinste französische

Tafel-Trauben

(nicht zu verwechseln mit den italienischen Trauben, die wohl süßer, aber weniger aromatisch schmecken)

Pfund 20 Pfg.

Pfannkuch & Cie.

G. m. b. H.

in den bekannten Verkaufsstellen.

Obstkellerei.

Meiner werthen Kundschaft, Freunden und Gönnern die ergebenste Mitteilung, daß ich eine hydraulische Obst- und Traubenkellerei mit elektrischem Kraftbetrieb errichtet habe. In der Leistungsfähigkeit das neueste und beste am hiesigen Plage und kann Obst und Trauben von den kleinsten bis größten Quantitäten gefertigt werden und empfehle dieselbe zur gef. Benützung. Zugleich empfehle ich prima Qualität württemberg. Mostobst zu billigsten Tagespreisen und nehme Bestellungen jetzt schon entgegen. Witten zum Trester einweichen stehen zur Verfügung und werden auf Wunsch mit eigenem Fuhrwerk die gefüllten Gebinde zu geführt.

Hochachtungsvoll
Gottlob Bauer, Käferei,
Goethestraße 10. Telefon 2245.
NB. Die Besichtigung der Anlage jedermann gerne gestattet.

Freiburg. Lacht Radler! Gummi-Abschlag!

- la. Gebirgsmäntel St. M. 5.90
 - Mäntel, einfach 2.50
 - Mäntel, Prima Ware 3.50
 - Luftschläuche, einfach 2.15
 - Luftschläuche, la. Ware 3.20
 - Fahrpumpen St. M. 1.10
 - Taschenpumpen -75
 - Laternen 1.20
 - Griffe per Paar -40
 - Pedale 2.40
 - Netten St. 1.90
 - Nabständer -85
 - Prima Carbid m. D. kg -60
- Reparaturen. — Sämtliche sonstige Artikel ebenfalls stannend billig. J. Weiß, 8786
Marstr. 46 im Stühlinger. Stoewer's Greif. Fahrräder!

Sparsame Hausfrauen putzen nur mit

Globus Putzextrakt

dem besten Metallputzmittel

Damen- u. Kinderkleider

werden billigst angefertigt. Schützenstr. 62, 8. St.

Von jetzt ab täglich frisch eintreffend:
Echte Frankfurter Würstel
(Ser)
Paar 28 Pfg.
3 Paar 80 Pfg.
ferner
Neue Heller-Linsen
Pfd. 25 Pfg.
empfehlen 4223

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Divan,

neue hochf. Kamelstoffsdivan d. 45, 50, 60 M. an, schöne Stoffdivan von 30 u. 33 M. an. Große Auswahl, nur gute solide Arbeit unter Garantie. Kein Laden, daher billige Preise. R. Köhler, Tapezier, Schützenstr. 53, 2.

Rekruten 1908!

Für Kavallerie und Infanterie vorchriftsmäßige

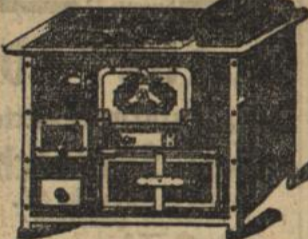
Unterhosen, Hemden und Socken.

L. & S. Dreyfuss, Kriegstrasse 8, 4067 Eingang Kronenstrasse.

Fahrrad-Reparaturen

aller Art. Großes Lager in neuen und gebrauchten Fahrrädern. Reparaturwerkstätte mit elektr. Kraftbetrieb.

J. Streh, Mechaniker, Inhaber: Theodor Speck, Leopoldstraße 4 b.



Rochherd-Abschlag.

Niederlage der

Ersten Rastatter Herdfabrik. Welfi. und Raffatter Emailherde.

Interessenten wollen meine Kochherd-Ausstellung in der Loreinfahrt besichtigen. — An jedem Herd ist der Preis zu sehen. Große Auswahl sämtlicher Haus- u. Küchengeräte.

Aluminium-, sowie d. berühmte Rodmos-Email-Geschirre Dr. Schmid's Glühströmpfe Auf sämtliche Artikel Rabattmarken. — Bei ganzen Ausst. steuern Vorzugspreise. Nur beim

Herd- und Eisen-Blum
49 Schützenstraße 49. 1011